

PREDIGT FÜR GRÜNDONNERSTAG 2011 A

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder, besonders liebe Kommunionkinder!

Wenn es jetzt heute Abend Würstchen mit Kartoffelsalat gäbe?

An was erinnert euch so ein essen? –Grillen oder auch Heilig Abend.

Oder wenn es einen Kuchen gäbe der sich „Kalter Hund“ nennt, mit Keksen und Schokolade.

Wenn ich den heute esse, erinnere ich mich an meine Kindergeburtstage, als ich so alt war wie ihr, da gab es den nämlich immer, ich hatte ihn mir gewünscht.

Oder Sie die Erwachsenen, woran erinnert sie Erdbeerbowle? Vielleicht an so manchen Einladung zur Erdbeerzeit, an einen lauen Sommerabend oder an so manche gesellige Stunde...

Und das ganze hat einen Namen –Geschmackserinnerungen nennt man das.

Und jemand hat das erforscht, ein Dr. Andreas Hartmann hat sich diesem Phänomen angenommen. Er lehrt an der Uni Münster Völkerkunde.

Für seine Forschungen mit Geschmackserinnerungen, hat er hunderte Menschen befragt, woran sie ein bestimmtes Essen erinnert –dieser Geschmack.

Da sind den Menschen Ereignisse in den Sinn gekommen oder ein gar ein Lebensgefühl. Aber auch brachten Sie mit diesem Geschmack konkrete Menschen in Verbindung. Die Knödel schmecken nach meiner Oma, die sie genau so lecker machte.

In einer Geschichte aus Lateinamerika spielt so eine „Geschmackserinnerung“ eine große Rolle. In der Geschichte geht es um eine bettelarme Familie. Der Vater muss seine Familie verlassen, weil er in einer entfernten Stadt eine Arbeit suchen will. Zum Abschied holt er seine Familie an den Tisch und sagt: „Sobald ich Arbeit und eine Wohnung gefunden habe, komme ich und hole euch nach.“ „Gerne würde er seiner Familie ein kleines Andenken da lassen, ein Foto, aber dazu reicht nicht einmal das Geld. Darum holt er ein Stück Brot und bricht jedem davon ein Stück ab. „Das wird uns helfen, auch wenn wir weit voneinander weg sind“, sagt er. „Immer wenn ihr um diesen Tisch sitzt und Brot esst, und immer wenn ich in der Stadt am Tisch sitze und ein Stück Brot esse, dann denken wir aneinander.“

Seit diesem Tag hat Brot für die Familie einen ganz neuen Geschmack bekommen.

Sie ahnen, warum ich gerade heute diese „Geschmackserinnerung“ hier zur Sprache bringe.

Weil sie Ähnlichkeiten hat mit dem Geschehen, dass in diesem Gottesdienst im Zentrum steht: Das letzte Abendmahl. Von dem Paulus im Korintherbrief berichtete, aber auch alle Evangelien bezeugen.

Mit jedem Gottesdienst, besonders aber mit diesem heute Abend, wird uns das Geschehen im Abendmahlssaal ganz gegenwärtig.

Die Jünger und Jüngerinnen hatten Geschmack an diesem Jesus gefunden. Sie waren ihm auf ihrem Weg begegnet und er hat sie eingeladen: Kommt doch mit mir.

Und im Zusammensein mit ihm haben sie Geschmack an ihm gefunden: Wie er lebte, wie er liebte, was er verkündete, war so ganz neu. Aber auch seine Weltsicht, wie er die Menschen, seinen Gott sah. Das hatte sie begeistert, beeindruckt. So sehr dass sie alles stehen und liegen ließen und ihm nachgefolgt sind. Daran hatten sie Geschmack gefunden.

Und immer wieder wenn sie miteinander gegessen hatten, da bekamen sie eine Ahnung davon, dass das miteinander essen mehr ist als nur den Bauch satt zu machen, sie spürten hier wird auch die Seele genährt. Ihr Leben auf ganz besondere Weise.

Und all das verdichtete sich noch mal im Abendmahlssaal mit Brot und Wein. Da nimmt dieser Jesus das Brot in die Hand und sagt: Das bin ich für Euch, mein ganzes Leben, meine ganze Liebe, lege ich da hinein. Kommt werdet eins mit mir. Und ebenso mit dem Wein. Das bin ich für Euch. Nehmt mich in euch auf. All meine Liebe, all mein Verzeihen. Das was ich vorher verkündet habe. Geht das gleiche Schicksal mit mir ein.

Wenn die Jünger und Jüngerinnen bisher nur konsumiert haben, mussten sie hier beim letzten Abendmahl lernen und erfahren, was es wirklich mit diesem Brot auf sich hat. Im wahrsten Sinne des Wortes wirk-lich.

Ja nennen wir es doch beim Namen. Das Brot und der Wein, den die Jünger da bekommen, das hat für sie einen bitteren Nachgeschmack. Und das zeigt sich, muss sich nämlich zeigen im Tun. Und da gibt Jesus ein Zeichen, die Fußwaschung. Wenn ihr mich aufnimmt, dann müsst ihr so handeln wie ich es tue. Sich niederbeugen und die ganz am Boden sind, den Dienst erweisen. Da spürt man ja förmlich, wie sich die Jünger dagegen auflehnen, das ich, mit dem da, lieber nicht. Und Jesus geht noch einen Schritt weiter. Wer mein Brot ist, der muss wissen, dass es ihn das Leben kostet, wie es Jesus das Leben gekostet hat.

Nein, das schmeckte den Jüngern ganz und gar nicht.

Das schmeckte ihnen nicht, sodass sie ihn alle verließen, das war zuviel verlangt.

Und erst nach Ostern, allmählich spüren sie, an diesem Brot finden wir neuen Geschmack, weil er es ihnen als der Auferstandene neu reichte. Und mit diesem Brot erwuchs in den Jüngerinnen und Jüngern es genau so zu tun, wie Jesus es getan hat. Und es haben sich immer wieder Menschen gefunden, die auf den Geschmack gekommen sind, die das so getan haben. Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kommunionkinder.

In wenigen Tagen wird euch zum 1. Mal dieses Brot gereicht.

Und es ist wahrlich kein Geheimnis, dass nach dem Weißen Sonntag die Kinder schnell den Geschmack an diesem Brot verlieren, auch an diesem Jesus, mit dem sie ja Gemeinschaft haben und überschwänglich feiern und eingegangen sind.

Genau darum geht es heute Abend. Dass wir Geschmack an diesem Mahl finden, an diesem Jesus und an diesem Gott. Deshalb brauchen wir solchen Geschmacks-erinnerungen. Und das wäre jetzt meine Frage an Sie, verbinden Sie mit diesem Brot, dass er ihnen heute reicht Geschmackserinnerungen? Ich glaube sie tun es, sonst wären sie doch gar nicht da heute Abend, wie viele andere eben nicht. Wo und warum sind sie auf den Geschmack gekommen. Eine ganz wichtige Frage, die man sich heute Abend mal ehrlich stellen soll. Wo und Warum? Weil er ihnen nahe war, wo sie es nicht vermutet haben?

Weil sie von ihm eine Liebe gespürt haben, die Menschen nicht geben können oder sich Menschen von Ihnen abgewandt haben?

Dass sie gespürt haben, dass sie sich angenommen fühlten von ihm, auch wenn sie noch so viel Dreck am Stecken hatten? Und so viel Schuld fabrizierten und so viel Mist gebaut hatten und er sagt trotzdem Ja zu mir? Das sind Geschmackserinnerungen, die einen immer wieder hier hin führen.

Geschmacklosigkeiten gibt es mehr als genug in unserer Welt und denen laufen viel zu viele nach. Es gilt Geschmack an diesem Jesus zu bekommen. Sind wir ehrlich und das gestehe ich mir selbst auch ein: Manchmal hat dieses Brot einen bitteren Nachgeschmack, weil es mich herausfordert, dem Nächsten nahe zu sein, an dem ich lieber dran vorbei gehe. Aber das kann ich mir nicht erlauben, wenn ich ihn hier nehme! Er fordert uns da heraus. Und es braucht Menschen, die immer wieder neu Geschmack an ihm kriegen, trotz, ja trotz des bitteren Nachgeschmacks. Dass es mich auch das Leben kosten kann.

Heute Abend Geschmackserinnerungen besonderer Art. Und es wäre mein Wunsch an Euch die Kommunionkinder, die Familien und an uns alle, dass wir diese Geschmackserinnerung um kein Geld der Welt preisgeben, dass wir den nicht den Geschmack verlieren an diesem Jesus. Amen.